

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 41

Artikel: Hoffentlich unterläuft dem Irrtum ein Fehler [...]
Autor: Lec, Stanislaw Jerzy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

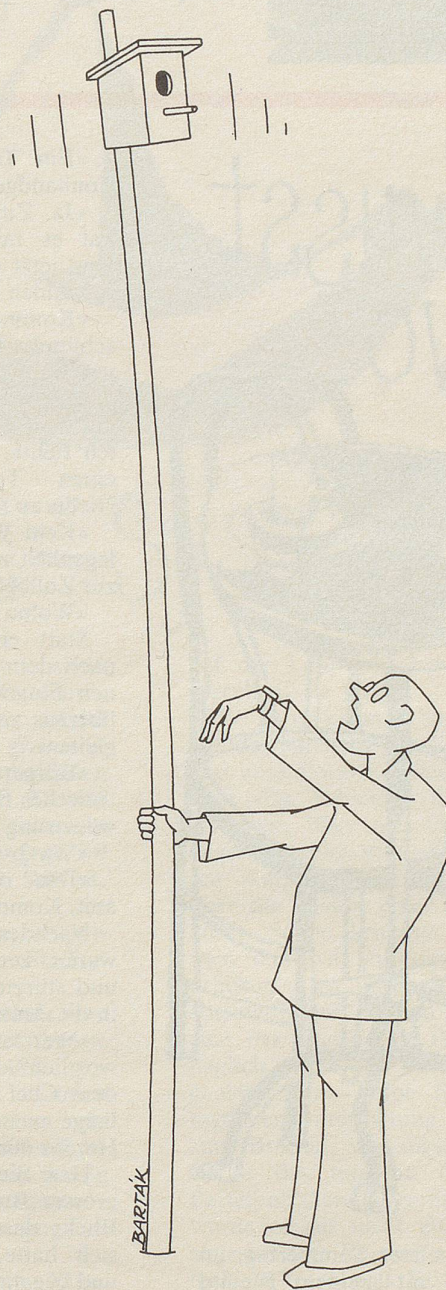
Ritter Schorsch

Kicker in der Nacht

Was hilft es, früh zu Bett zu gehen, unverhältnismässig früh sogar, um 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit, wenn man zwei Stunden später wieder erwacht und sich nach länglichen Wälz- und Streckübungen zu einer Etagenwanderung entschliessen muss? Schlaftabletten? Das denn doch nicht. Noch nicht. Beim grämlichen Geschlurfe durch die Bibliothek fällt mir plötzlich ein, dass das hiesige Fernsehen zur nachtschlafenden Stunde ein Fussball-Länderspiel überträgt – ich blicke erst auf die Uhr, dann auf das Programm und ermesse den Rest, der mir noch bleibt: zwanzig Minuten.

Der Schirm zeigt mir eine bedrängte Eidgenossenschaft: Die Nation steht auf schwachen Füßen, und ich habe für eine Weile mit chauvinistischen Gefühlsschüben zu kämpfen. Den Schweizern kommen nicht nur die Spieler spanisch vor, was sie auch sind, sondern ebenso das Spiel. Wie soll man mit Fehlpässen, verlorenen Dribblings und rachitischen Torschüssen die wieder einmal in Frage stehende Ehre des Vaterlandes retten? Aber noch pocht mein Herz nach der berühmten Anweisung Gottfried Kellers, fremde Herkunft zu achten, die eigene jedoch zu lieben, auch so spät in der Nacht.

Was anschliessend meine nationale Treue zersetzt, ist ein Missverhältnis, das in roten Leibchen mit einem kleinen weissen Kreuz daherkommt – das Missverhältnis nämlich zwischen sportlichem Können und sportlichem Verhalten: Wenn die Spanier den Ball zugesprochen erhalten, kickt ihn ein helvetisches Bein noch schnell ein bisschen weg. Denn Fairness ist Schwäche, und bei sonst so viel Schwäche kann man es sich nicht auch noch leisten, höflich zu sein. Was mich anderseits von meinem chauvinistischen Anfall heilt. Und was mir überdies kurz vor dem Einschlafen noch den Gemeinplatz ins Gedächtnis schiebt, dass Starallüren nicht nur auf dem grünen Feld der Ehre vorwiegend von Stars gepflegt werden, die keine sind.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Hoffentlich unterläuft dem Irrtum ein Fehler.
Dann kommt alles von selbst in Ordnung.*